

Über das Phloretin.

Von Prof. Dr. H. Hlasiwetz in Innsbruck.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 5. Juli 1855.)

Dieser interessante Körper hat sowohl für sich als auch in der Form seiner Zuckerverbindung als Phloridzin schon mehrfach die Aufmerksamkeit der Chemiker auf sich gezogen.

Die letzten Mittheilungen hierüber verdanken wir Roser und Strecker ¹⁾, davon der letztere aus mehreren dafür vorgeschlagenen Formeln $C_{30}H_{14}O_{10}$ als die richtige bezeichnete.

Eine nähere Deutung dieser Formel ist noch nicht versucht worden. Vermuthet wurde jedoch mehrfach, es möchte das Phloretin eine chemische Ähnlichkeit mit dem Saligenin besitzen, das Phloridzin mit dem Salicin verwandt sein.

Dieser Ansicht widersprach schon in der citirten Abhandlung Strecker; meine in der Absicht angestellten Versuche, durch das Studium der Zersetzungsproducte dieses Körpers seine eigentliche Natur kennen zu lernen, können, wie ich glaube, es vollkommen beweisen, dass wir es hier mit einem, in eine ganz andere Classe von Verbindungen gehörigen Körper zu thun haben, als der, die auch das Saligenin umschliesst.

Die Zersetzung, die das Phloretin durch kaustische Alkalien erleidet, ist sehr geeignet hierüber aufzuklären. Ich habe durch Behandlung mit Kalilauge zwei neue Substanzen erhalten, eine Säure und einen indifferenten Körper, beide krystallisirt und sonst chemisch wohl charakterisirt, von denen ich in dem Folgenden Gewinnung und Eigenschaften mitzutheilen mir erlaube, die einen Schluss gestatten auf die wahre Formel des Phloretins sowohl, als auch über den Platz den man diesem Körper wird anweisen müssen.

Phloretin wurde in Kalilauge (1.25 spec. Gew.) gelöst (2 Loth in etwa 400 CC.) und die gelbe Flüssigkeit in einer Silberschale kochend eingedampft, bis sie dick und breiig wurde und ein anfan-

¹⁾ Annal. d. Ch. u. Pharm. Bd. 74, S. 178 und 184.